

execute se **B**^s. — V. 23 de uño **B**^t**C**; de Christo **B**^s. — II, 22, 5 cupioso **B**^t**C**; copioso **B**^s. — II, 23, 12 noma ruit **B**^t; roma ruit **C**; mors uenit **B**^s. — II, 27, 3 lugere **B**^t**C**; ludere **B**^s. — II, 34, 2 sumpta **B**^t**C**; sabata **B**^s.

Die meisten der im **B** übergeschriebenen Lesarten scheinen Conjecturen zu sein, zum Theil glückliche (wie I, 35, 18; 21; 36, 4; II, 7, 9 [zweimal]; 10, 16, 25; 17, 17; 18, 5), zum Theil auch entschieden verfehlte (wie I, 22, 4, wo credulus den Ausgang eines Hexameters bilden soll; II, 19, 2; II, 20, 23, wo die Lesarten von **B**^t und **C** ganz unzweifelhaft richtig sind; vgl. unten S. 780 ff.).

Es drängt sich bei solcher Uebereinstimmung die Vermuthung auf, dass **B** direct aus **C** geflossen ist. Und doch sprechen gegen eine solche Annahme gewichtige Gründe. Liesse sich auch die Auslassung ganzer Verse im **B** (II, 1, 4; II, 19, 21; II, 23, 10), welche wir nun aus **C** zum ersten Male kennen lernen, ja sogar eines ganzen ebenfalls im **C** vorhandenen Akrostichon (I, 18), das im **B** erst von Rigaltius nachgetragen wurde, aus blosser Nachlässigkeit des Abschreibers erklären, so schliessen die Annahme einer unmittelbaren Abhängigkeit des **B** von **C** doch andere Differenzen aus.

Instr. I, 2, 6 bietet **C** die gewiss richtige¹ Lesart: defunctos reges; **B**: morientes deos. Man könnte glauben, dass man es eben hier mit der Conjectur eines Gelehrten zu thun habe, der **B** aus **C** abschrieb. Und in der That finden sich, wie wir oben sahen, im **B** Lesarten genug, die offenbar auf Vermuthung beruhen. Dass aber hier wenigstens deos (wenn auch wahrscheinlich morientes) nicht auf diesem Wege in die Handschrift gekommen ist, ergibt sich daraus, dass wir als Lesart des alten, verlorenen Andecavensis kennen: defunctos **deos**. Dieses deos beruht also offenbar auf einer alten handschriftlichen Ueberlieferung, welche von **C** verschieden ist. Es müssten demnach dem Schreiber des **B**, wenn ihm auch wirklich **C** als Vorlage diene, nebenbei noch andere handschriftliche Lesarten zugänglich gewesen sein.

¹ Vgl. Blätter für das bayer. Gymnasialschulwesen, Jahrg. XVI (1880), S. 350 Anmerkung.